Was jetzt geschehen muss : zehn Punkte

Autor(en): **Dyttrich, Bettina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **26 (2019)**

Heft 287

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884291

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WAS JETZT GESCHEHEN MUSS: ZEHN PUNKTE
Von Bettina Dyttrich

Fünf Punkte für das tägliche Leben

1 Verkehr
Es ist ganz einfach, auch wenn es vielen schwer fällt: Nicht Autofahren, nicht fliegen. Sind epische Interrail-Reisen nicht sowieso viel spannender als hektische Städteflüge?

2 Essen
Fleisch und Eier radikal reduzieren, auf null oder fast. Kochkulturen mit einer grossen fleischlosen Tradition helfen bei der Umstellung (Hummus, Tempeh, Kimchi ...). Biomilchprodukte und hin und wieder ein Stück Rind oder Lamm aus Weidehaltung liegen drin (siehe Punkt 7). Aber frische Tomaten gibts erst im Juli.

3 Wohnen
Raus aus dem Einfamilienhaus, mit mehr Menschen in grösseren Häusern leben, weniger Privatwohnraum, dafür Gemeinschaftszonen: Dass so etwas durchaus vergnüglich sein kann, zeigen die Schriften des Zürcher Autors Hans Widmer alias P.M.

4 Geld
Die Bank und die Pensionskasse auffordern, kein Geld klimaschädlich zu investieren. Zur Alternativen Bank oder zur Freien Gemeinschaftsbank wechseln. Noch wichtiger: Weniger verdienen, weniger besitzen. Denn es ist eine Illusion zu glauben, man könne das heutige Finanzvolumen nachhaltig und gewinnbringend anlegen.

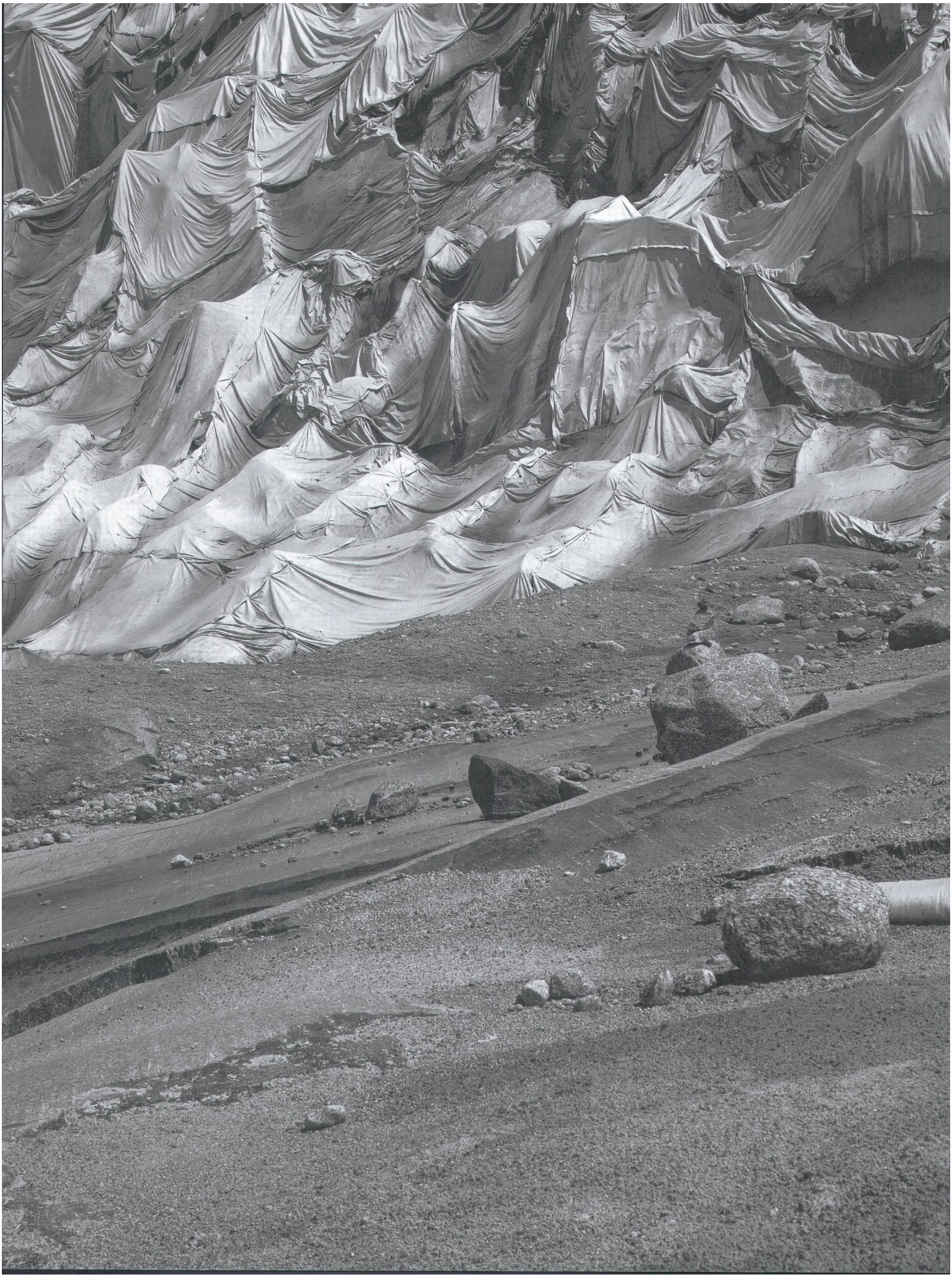
5 Gebrauchsgegenstände
Viel weniger Gegenstände, dafür dauerhafte und schöne: Beim Konsum muss der Entzug radikal sein. Und in vielen Bereichen gibt es heute keine nachhaltigen Lösungen. Insbesondere bei den elektronischen Geräten sind die Herausforderungen riesig. Und bei den Kleidern: Konventionelle Baumwolle gehört zu den umweltschädlichsten Ackerkulturen der Welt. Ein Stoff der Zukunft ist Schafwolle, die heute so unrentabel ist, dass sie oft entsorgt wird. Pilze liefern Plastikersatz und sogar Baumaterial. Aber: Es reicht nur, wenn viel weniger konsumiert wird.

Fünf Punkte für die Politik

6 CO_2-Lenkungsabgabe
Es braucht eine Abgabe auf alles, was fossile Energieträger verbrennt, und sie muss so hoch sein, dass es wehtut. Gleichzeitig muss sie befristet sein, denn der Staatshaushalt darf nicht von etwas abhängig werden, das auf null sinken muss. Mit dem Geld wird der ökologische Umbau finanziert, und ein Teil fliesst als einkommensabhängige Abgabe zurück an die ärmere Hälfte der Bevölkerung. Denn die lebt oft in schlecht isolierten Mietshäusern mit Ölheizung und kann dagegen wenig tun.

7 Umbau der Landwirtschaft
Handel ist auch im Lebensmittelbereich zum Selbstzweck geworden, was katastrophal für die Umwelt ist. Eine Re-Regionalisierung tut not – ein grosser Teil der Grundnahrungsmittel soll wieder aus der Nähe kommen. Das geht nur, wenn die Zahl der Nutztiere stark sinkt und auf dem Acker wieder Nahrung für Menschen statt Tierfutter wächst. Doch die Landwirtschaft muss nicht völlig vegan werden: Kühe, Schafe und Ziegen nutzen das Grasland im Hügel- und Berggebiet, das nicht gepflügt werden kann, und pflegen so Landschaften mit einer hohen Artenvielfalt. Auch die Landwirtschaft braucht eine Dekarbonisierung: weg von schweren Maschinen, Kunstdünger und Pestiziden, hin zu schlauen, wissensintensiven Biolösungen und mehr menschlicher Arbeit, die sich durchaus mit Hightech (zum Beispiel Jätrobotern) ergänzen lässt.

8 Umbau der Infrastruktur
Alles, was heute gebaut wird, muss auf eine fossilfreie Zukunft ausgerichtet sein: Gebäude werden so konstruiert, dass sie sich selbst mit Energie versorgen, Ölheizungen gehören verboten, neue Strassen liegen nicht mehr drin. Auch Elektroautos sind eine Ressourcenverschleuderung.

9 Arbeitszeitverkürzung und Care-Offensive
Im Care-Bereich – Pflege, Betreuung und Sorge für Kinder, Alte, Kranke, aber auch gesunde Erwachsene – geht die Arbeit nie aus. Care-Arbeit ist nötig, aber «ineffizient» und wirft mit wenigen Ausnahmen keinen Profit ab. Wir brauchen eine Politik, die gute Bedingungen für sie schafft: Eine Arbeitszeitverkürzung gibt Raum für unbezahlte Care-Arbeit ohne Stress, Investitionen in die bezahlte Care-Arbeit schaffen sinnvolle, umweltfreundliche Jobs. Für ein gutes Leben mit weniger Konsum und mehr Zeit füreinander.

10 Ökonomische Forschungsoffensive
Die Wirtschaft muss schrumpfen, sonst werden die Ressourcen der Welt restlos aufgefressen. Wie kann sie das, ohne dass sie kollabiert? Wie gelingt der Übergang zu Produktionsweisen und Sozialwerken, die nicht auf Wachstum angewiesen sind? Das sind die wichtigsten Fragen überhaupt für die Wirtschaftswissenschaften. Alle Wirtschaftsfakultäten sollen sich darauf konzentrieren. Auch an der HSG.